

Ein Zukunftswunsch: »Das Kreuzviertel müsste wieder bunter und jünger werden«

Den Treffpunkt im Viertel mit Blick auf die Kreuzkirche hat Hans-Joachim Kuhlisch ausgesucht. Prächtig gelaunt erscheint er zum Gespräch und bevor es losgeht, werden noch ein „Guten Tag“, dort ein freudiges „Hallo“ oder ein „Wie geht es Ihnen“ ausgetauscht. Kein Zweifel – Münsters Polizeipräsident ist hier zuhause. Für das Magazin KREUZVIERTELER verabredete sich Redakteur Veit Christoph Baecker mit ihm zum Interview.

Kreuzvierteler: Herr Kuhlisch – wie wird man eigentlich Polizeipräsident (von Münster)?

Kuhlisch: Ich bin studierter Jurist. In der Bezirksregierung Köln habe ich vor allem im Bereich Personal aber auch in verschiedenen anderen Dezernaten gearbeitet und bin danach für neun Jahre zum Verkehrsministerium nach Düsseldorf gewechselt. Als die Stelle hier neu zu besetzen war, hat das Innenministerium überlegt, wer nach Münster gehen könne und da ist die Wahl auf mich gefallen. Das war für mich ein Stück Glück, zumal ich keiner Partei angehörig bin. Die Ernennung erfolgt schließlich durch den Ministerpräsidenten.

Sie haben also keine Polizeikarriere durchlaufen?

Nein. Es gibt in NRW jedoch mittlerweile auch Polizisten, die dann zum Polizeipräsidenten berufen werden. Ich habe mich aber sehr gefreut zum Abschluss meiner Berufstätigkeit in den schönen Bereich Polizei gekommen zu sein. Ich finde es gut, wieder an der Basis zu arbeiten, denn ich habe viel mit Menschen zu tun. Wenn ich Anfang 2020 in den Ruhestand trete, dann blicke ich auf rund 4,5 Jahre als perfekten Abschluss zurück.

Wie können Ihre Aufgaben umrissen werden?

Im Grundsatz führe ich die Behörde, bin für das Personal und die Organisation der Polizei Münster verantwortlich. Ich halte Kontakt mit der Stadtgesellschaft, ganz direkt und durch Öffentlichkeitsarbeit. Ich nehme beispielsweise an vielen Veranstaltungen teil, um viel zu hören, Gespräche zu führen und Präsenz zu zeigen. Die Einsätze leiten die Polizistinnen und Polizisten mit ihrer hohen fachlichen Kompetenz, ich behalte jedoch die Verantwortung.

Wofür ist Ihre Behörde zuständig?

Die Polizeidirektion Münster mit insgesamt 1859 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (1221 Beamtinnen und Beamte, 480 Kommissaranwärterinnen und -anwärter, 158 Beschäftigte) ist im Stadtgebiet für alle Bereiche der Polizeiarbeit zuständig. Darüber hinaus aber zum Beispiel auch für Morddelikte und Staatsschutz im gesamten Münsterland, für die Autobahnen zwischen Bottrop und

Niedersachsen weit über die Stadtgrenzen hinaus. Bei besonderen Einsatzlagen, wie der Amokfahrt an Silvester in Bottrop, sind wir dann sogar in den Bereichen Gelsenkirchen und Recklinghausen gefordert.

Seit dem 1. Juni 2015 bekleiden Sie das Amt. Hatten Sie zuvor schon Kontakt zu Münster?

Sehr intensiven sogar. Ich habe hier meine Frau kennengelernt und unsere älteste Tochter ist im Franziskus-hospital geboren. Nach dem Abitur bin ich der vermeintlichen Liebe wegen nach Münster gekommen und habe meinen Zivildienst im Vinzenzwerk bei Ordensschwestern geleistet. Kaum war ich da, war es mit der Freundin vorbei, aber ich lernte meine jetzige wunderbare Frau kennen, die dort als Erzieherin tätig war. So trafen sich in Münster ein Mädchen vom Niederrhein und ein Junge aus dem Ruhrgebiet. Sie studierte dann Soziale Arbeit und ich Jura.

Dann kennen Sie Münster wohl ziemlich gut?

Das stimmt. Wir haben in Hiltrup und Nienberge gewohnt, aber es war immer ein Traum, auch mal ins Kreuzviertel zu ziehen. Damals blieb es aber bei Besuchen im „Nordstern“, in der „Glocke“ oder bei Freunden.

Bei dem zweiten Anlauf konnten Sie sich dann aber Ihren Traum erfüllen. Was schätzen Sie besonders am Kreuzviertel?

Das ist einfach ein lebenswertes und schönes Viertel. Man ist hier mittendrin, die Stimmung ist entspannt und die Menschen vermitteln das Gefühl, sich gegenseitig zu kennen. Hier kann man sich wirklich wohlfühlen. Darüber hinaus erreiche ich meinen Arbeitsplatz in zehn Minuten zu Fuß.

Haben Sie einen Lieblingsort, der Ihnen ganz besonders am Herzen liegt?

Ich mag alle Orte direkt um die Kreuzkirche, die Cafés und Restaurants. Und wenn ich samstagsmorgens beim Bäcker in der Schlange stehe, die sich teils bis auf den Bürgersteig zieht, dann sehe ich die Kreuzkirche und weiß gleich, wie schön es hier ist. Aber ich gehe auch gerne durchs Viertel. So nehme ich nach Feierabend immer mal wieder einen anderen Weg und bekomme so einen intensiven Eindruck vom Kreuzviertel.

Würden Sie sich im bzw. für das Viertel etwas wünschen?

Ich glaube, das Kreuzviertel sollte wieder bunter und jünger werden. Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind gut situiert und wohnen hier schon sehr lange. Mehr junge Familien und bezahlbarer Wohnraum würden dazu beitragen, dass das Quartier frisch bleibt. Das Kreuzviertel könnte das gut vertragen.

Mittlerweile ist der Bezirksbeamte Uwe Schirmacher im Zuge eines Rundgangs durch das Kreuzviertel an den Tisch gekommen. Beide kennen sich gut und es wird schnell deutlich, dass sie sich regelmäßig vor Ort begegnen und austauschen

Offensichtlich berichten Ihnen die Bezirksbeamten regelmäßig von ihrer Arbeit vor Ort. Wie wichtig sind sie für die Polizei Münster?

Unsere Bezirksbeamten sind der Mund, das Ohr und das Auge der Behörde, also eines unserer Herzstücke. Darum kommen hier erfahrene Kolleginnen und Kollegen zum Einsatz. Sie sind vor Ort immer ansprechbar und erkennen Dinge ganz frühzeitig. Bei Bedarf werden sie jedoch auch bei anderen Ereignissen eingesetzt. Die Polizei ist da wie eine große Familie. Wenn es brennt, sind alle da.

Besuchen Sie eigentlich das Kreuzviertelfest?

Im ersten Jahr hatte es nicht geklappt, seither immer. Das ist ein tolles Fest für Familien und die Menschen, die hier leben oder Freunde haben. Der besondere Reiz ist für mich, dass es ja nicht nur Ess- und Trinkstände gibt, sondern ganz viele Institutionen präsent sind. Und es herrscht eine besondere Stimmung. In den vielen Jahren hat es ja nicht ein einziges Mal Ärger gegeben. Ich glaube auch, weil die Menschen sich hier kennen und aufeinander Acht geben.

In den vergangenen Jahren sind die Sicherheitsauflagen für Feste deutlich erhöht worden. Ist der für die Veranstalter große Aufwand immer (noch) gerechtfertigt?

Nach den Anschlägen in Frankreich oder dem Berliner Breitscheidplatz war offensichtlich, dass bei großen Menschenansammlungen mit einem Auto großer Schaden angerichtet werden konnte. Darum werden seither die Zufahrten zu dem Festgelände abgesichert, oft durch Fahrzeuge. Die Maßnahmen werden jeweils mit den Veranstaltern geplant. Im Kreuzviertel pflegen wir eine sehr gute Kooperation mit den veranstaltenden Kaufleuten. Das Konzept ist gut vertretbar, das Gelände wurde nicht „eingezäunt“, so dass die Besucherinnen und Besucher kein Angstgefühl entwickeln. Sie können mit einem guten Gefühl feiern, auch weil zwei Bezirksbeamte von uns vor Ort sind.

Erwarten Sie hier in der kommenden Zeit weitere Änderungen, z.B. durch geänderte Einschätzungen der Sicherheitslage?

Davon gehe ich nicht aus. Insgesamt hat der Aspekt Sicherheit an Bedeutung gewonnen. Auch die Feuerwehr und das Ordnungsamt prüfen, ob die Flucht- und



Polizeipräsident Hajo Kuhlisch im Gespräch.

Rettungswege frei sind. Wir wollten ja nie, dass ein Fest wegen der Auflagen abgesagt werden muss. Das ist auch nicht geschehen.

Der Standort der Polizei am Friesenring soll auf Sicht aufgegeben werden – gefällt es Ihnen dort nicht mehr?

Doch, aber wir platzen da aus allen Nähten. Das Polizeipräsidium ist in Münster auf sechs Standorte verteilt, hinzu kommen noch die Wachen. Das bedeutet unnötig lange Wege. Darum möchten wir gerne einen zentralen Standort für das gesamte Präsidium. Wir suchen daher ganz in Ruhe gemeinsam mit der Stadt Münster nach einer geeigneten Liegenschaft. Eine Wache müsste auf jeden Fall in der Nähe des Kreuzviertels verbleiben. Und für den Fall des Wegzugs stünde ja in bester Lage ein Grundstück für den Wohnungsbau zur Verfügung.

Früher hieß es „Die Polizei Dein Freund und Helfer“. Gilt das auch heute noch oder hat sich das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürgern zur Polizei geändert?

In Münster müssen die Polizistinnen und Polizisten sehr viel erklären. Wird ein Radfahrer bei einer Überschreitung angehalten, ist zwar das latente Gefühl vorhanden, etwas falsch gemacht zu haben, gleichzeitig aber das Unverständnis, warum ausgerechnet man selbst belangt wird, zumal gerade rundherum viele andere dasselbe machen. Unsere Polizistinnen und Polizisten müssen daher intensiv kommunizieren können und wenn es notwendig ist, konsequent eingreifen. Das geschieht auch so.

Wo sehen Sie die größten Herausforderungen für die Polizei in Münster?

Wir arbeiten daran, dass Bereiche nicht zu dauerhaften Problembereichen werden, beispielsweise im Bahnhofsumfeld. In Städten mit guter Sicherheitslage wie Münster ist die Angst vor Kriminalität oftmals größer. Neben der konkreten Arbeit sind daher auch Aufklärung und Hilfe zur Einordnung erforderlich.

Veit Christoph Baecker